

Medien/Kultur

Maximilian Linsenmeier, Sven Seibel (Hg.): Gruppieren, Interferieren, Zirkulieren. Zur Ökologie künstlerischer Praktiken in Medienkulturen der Gegenwart

Bielefeld: transcript 2019, 266 S., ISBN 9783837632415, EUR 34,99

Wie im Titel angedeutet, perspektiviert die vorliegende Publikation zeitgenössische künstlerische Praktiken, wobei diese sich über die Felder Film, Performance, Tanz und Installation spannen. In den einleitenden Bemerkungen entwickeln die Herausgeber den theoretischen Rahmen für die vielfältigen Medienbezüge, die sich an den Begriffen ‚Gruppieren‘, ‚Interferieren‘ und ‚Zirkulieren‘ orientieren. Damit thematisiert der Band aktuelle Forschungsperspektiven, die auf die Praktiken ästhetischen Handelns abzielen und von daher ihre Überlegungen zum Medienbegriff entwickeln, der sich als dynamisch und prozessual gestaltet. Grundlagen dieser Konturierungen sind im weitesten Sinne das Denken von Gilles Deleuze, Alfred North Whitehead und den zeitgenössischen Vertreterinnen des *New Materialism*, Karen Barad und Jane Bennett, deren Ansätze bei aller Verschiedenheit die Prozesshaftigkeit von Materialien in den Vordergrund stellen. Demgemäß gelten auch die vielfältigen Konzepte von Ökologien (auch des Ästhetischen) als methodische Wegmarken zur Beschreibung der künstlerischen Prozesse. Unabhängig von der Komplexität der Ansätze gelingt der Einleitung eine präzise konzeptuelle Einführung in die

folgenden Beiträge, die sich in ihrer Unterschiedlichkeit bestens ergänzen.

Untergliedert sind die Beiträge in die spezifischen Verfahren, die sie fokussieren. Beginnend mit den „Kooperative[n] Übertragungen“ finden sich Kai van Eikels‘ programmatisch betitelte Ausführungen zu den „Zustände[n] ohne Zuständigkeit“, in denen er die Arbeiten des japanischen Künstlers Koki Tanaka vorstellt, der jenseits des Werkbegriffs kollektive Formen des Zusammenhandelns erforscht. Van Eikels stellt die kollektiv ausgerichteten Aktionen des Künstlers in den Gegensatz zu zeitgenössischen Prozessen der Arbeitsein- und -aufteilung, und er unterstreicht die Hybridisierung ästhetischer und sozio-ökonomischer Markierungen. Im Anschluss daran widmet sich Maximilian Linsenmeier der transversalen Praxis und den begehbaren Netzstrukturen des Künstlers Tomás Saraceno. Dabei abstrahiert er von der überforderten Metapher des Netzes und proklamiert dieses als eine „dynamische, raumzeitliche Topologie von Bewegungen“ (S.84), die sich mit dem Körper der Besucher_innen verbindet. Die inszenatorische Verbindung von Körper mit den Materialien des Außen prägt auch die nächsten Beiträge von Reinhold

Görling und Gerko Egert zu einem preisgekrönten Video der Künstlerin Elizabeth Price und Kräften der Choreographie. Beide Beiträge, subsumiert unter der Bezeichnung „Abstrakte Relationierungen“, abstrahieren von der medialen Form und dem immanenten Werkbegriff zugunsten einer Fokussierung auf Wahrnehmungsdifferenzen. Damit könnten ästhetische Strukturen als sich überlagernde Felder dargestellt werden (vgl. S.90). Dementsprechend problematisiert Görlings Beitrag den Dualismus von Form und Inhalt, indem er die Prozesse der Gestaltung und des Entstehens in den Mittelpunkt stellt (vgl. S.114). In Bezug auf die zeitgenössischen Choreographien von Yvonne Rainer und Pina Bausch bietet Egert ein Modell von Choreographie an, das zwischen konkreter Bewegung und deren Abstraktion changiert. Beide Aspekte sind nicht voneinander zu lösen und werden damit „immedial“ (S.140). Die beiden nachfolgenden Beiträge fasst der Band unter der Bezeichnung „Neuverteilung dokumentarischer Praktiken“ zusammen und leistet hier eine kritische Überprüfung weit verbreiteter dokumentarischer Praktiken. Florian Krautkrämer fokussiert die „Aspekte des Unsichtbaren im aktuellen Protestfilm“ und führt hier vor, wie im Rahmen von Protest- und experimentellen Videos Unsichtbarkeiten produziert werden. Sven Seibel widmet sich einer Überprüfung des dokumentarischen Interviews, wohl einer der am häufigsten angewendeten Formen

dokumentarischer Praxis, und verweist auf künstlerisch experimentelle Arbeiten, die diese Form problematisieren und auf ihre Dispositive zurückführen. Der vierte Teil des Bandes widmet sich „Choreographischen Anordnungen“ und thematisiert das Zusammenwirken von Körper und Raum in zeitgenössischen Choreographien. Maren Butte stellt die Arbeiten der Künstler Tino Sehgal und Ragnar Kjartansson vor und kontextualisiert diese innerhalb der Performance und Fluxus-Verfahren der 1960er Jahre. Die Arbeiten beider Künstler zeichnen sich durch extreme Flüchtigkeit aus, die Butte mit den Konzepten der „Deproduktion“ (S.128) und Entmaterialisierung belegt. Kirsten Maar schließlich diskutiert die zeitgenössische Tendenz, Tanz und Performance in Ausstellungskontexte zu integrieren. Auch manifestieren sich Konzepte, die den Körper in eine offene Relation zur Umgebung stellen und auf diese Art und Weise den Kunstmarkt konterkarieren.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass es sich hier um eine Publikation handelt, die ihre Gegenstände weitgefasset an den eigenen theoretischen Prämissen misst und so aufzeigen kann, welche Dimensionen zeitgenössische künstlerische Praktiken einnehmen können. Dabei bietet jeder Beitrag nochmals eine detaillierte Diskussion der theoretischen Dimensionen der spezifischen Praktiken.

Angela Krewani (Marburg)